

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	10
Tabellenverzeichnis	11
1 Einleitung	13
1.1 Das Spektrum der bezahlten Haus- und Sorgearbeit von Live-ins	17
1.2 Live-ins als Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung	22
1.3 Angehörige Pflegebedürftiger als „ArbeitgeberInnen“: eine Forschungslücke	26
1.4 Forschungsfragen und Aufbau der Arbeit	36
2 Die Position von „sorgenden Angehörigen“ im deutschen Pflegesystem	41
2.1 Pflegebedürftigkeit und die Pflege durch Angehörige	41
2.2 Angehörigenpflege im Wohlfahrtsmix Staat–Markt–Familie	47
2.2.1 Staat: Partielle Absicherung des Risikos „Pflege“ durch die GPV	47
2.2.2 Markt: Ökonomisierung und Wohlfahrtsmarkt	52
2.2.3 Familie: Angehörige und ihre Belastungen	58
2.3 Positionsverschiebung: pflegende werden „sorgende“ Angehörige	63
3 Der graue Markt als Antwort auf die Versorgungslücke	69
3.1 Marktentwicklung und Angebotsstrukturen	71
3.1.1 Eine heterogene Anbieterlandschaft	72
3.1.2 Rechtliche Varianten der Beschäftigung	76
3.1.3 Offene Rechtsfragen	82
3.2 Die deutsche Kundschaft und diskursive Rahmung der ‚24h-Pflege‘	83
3.2.1 Das Versprechen des Marktes: Legale Komplettversorgung	83
3.2.2 Die Unterstützung durch den Verbraucherschutz: Transparenz	88
3.2.3 Der Diskurs in den Medien: Ausbeutung	91
3.3 Sorgende Angehörige auf dem grauen Markt	93

4	Zur Theorie der Arbeit im Privathaushalt	95
4.1	„Intimate Labors“	95
4.1.1	Der Privathaushalt als Arbeitsort und Arbeitsauftrag ...	96
4.2	Bezahlte Live-in-Arbeit: Ein marktvermitteltes Angebot	101
4.2.1	Märkte in der neuen Wirtschaftssoziologie	103
4.3	Aushandlung von Kommodifizierung und Intimität	105
4.3.1	Live-in-Arbeitsverhältnisse als Tauschakte	109
4.3.2	Implizite Verträge	113
4.3.3	Die Aushandlung des Sozialen: „Relational Work“	115
4.3.4	„Special Monies“: Die vielen Facetten des Geldes	118
4.4	Zusammenfassung: Forschungsperspektive	121
5	Methodisches Vorgehen	123
5.1	Wissenssoziologie & symbolische Interaktionen	123
5.2	Grounded Theory Methodology: ein Forschungsprogramm	129
5.2.1	Sampling und Kodierverfahren	134
5.2.2	Interviews, technische Umsetzung und Software-Ein- satz	140
5.3	Die sorgenden Angehörigen im Überblick (Sample)	144
6	Ergebnisse	152
6.1	Alles verändert sich: Der Entscheidungspfad zur Option Live-in	152
6.1.1	Ausgang: Pflegebedürftigkeit als „Autonomieverlust“	153
6.1.2	Angehörige: den eigenen Autonomieverlust verhindern	157
6.1.3	Die Entscheidung für eine Live-in	162
6.1.4	Wertvorstellungen: Legalität und Legitimität	178
6.1.5	Handlungsziel ex-negativo: „Kein Arbeitgeber sein“	185
6.2	Arbeit gestalten	188
6.2.1	Das Muster der Rechtfertigung	191
6.2.2	Schemata der Arbeitsbewertung	194
6.2.3	Erwartungen an die Live-ins: Das Intimitätsparadoxon	200
6.2.4	„Eigentliche Arbeit“ vs. „Arbeitsverhältnis“: zur Rolle von Verträgen	209

6.2.5 Arbeit abgrenzen: ‚Das ist keine Pflege‘	215
6.2.6 Arbeit im Haushalt: Implizite und Explizite Regeln	220
6.2.7 Arbeit begrenzen: Tätigkeiten und Zeit	226
6.3 Sozialbeziehungen: „Relational Work“	237
6.3.1 Interaktionsmodi in den Haushalten	241
6.3.2 Geld: Special Monies und Grenzziehungsarbeit	258
6.3.3 Entlastung einkaufen: KundInnen sein	264
6.4 Zusammenfassung: Elemente der Arbeitsgestaltung	268
7 Synthese: Der Preis der Autonomie	275
7.1 Autonomie durch Kompensation	278
7.1.1 Implizites Kompensationsversprechen: Arbeitsauftrag	283
7.1.2 Das kommodifizierte Kompensationsversprechen	285
7.2 Vermarktlichung des Kompensationsversprechens	287
8 Schluss	294
8.1 Der Beitrag für die Live-in-Forschung	294
8.2 Ausblick – Überlegungen zur Regulierung	300
Literatur	305